

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Heinz Kosanke: Insekt des Jahres: Die Florfliege

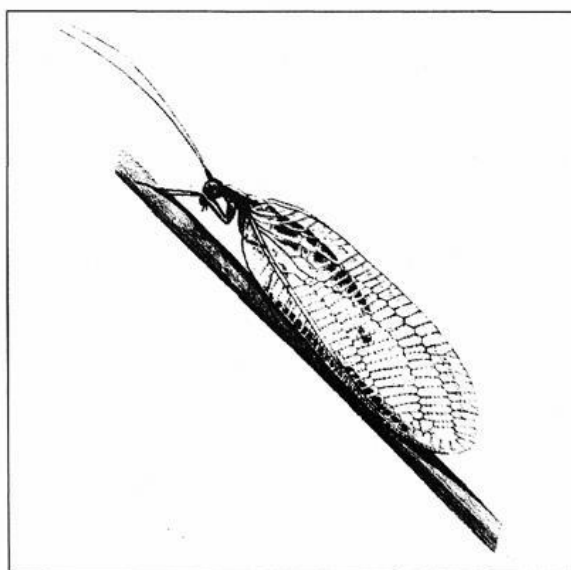
urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Heinz Kosanke

Insekt des Jahres: Die Florfliege

Seit Jahren proklamieren die gesetzlich anerkannten Naturschutzverbände und -vereine in Deutschland und Europa Tiere, Pflanzen, Biotope und Landschaften zur Natur des Jahres. Das 10. und damit „jüngste Kind“ dieser Präsentation ist das Insekt des Jahres. Ein gleichnamiges, im Oktober 1998 gegründetes Kuratorium unter der Leitung des Deutschen Entomologischen Instituts Eberswalde stellte für dieses Jahr die Florfliege als Insekt des Jahres vor. Damit sollte auf die weltweit größte Tierartengruppe der Insekten aufmerksam gemacht werden, hieß es in der Begründung.

Der Grund für die Wahl gerade dieses Insekts liegt in seiner ungeheuren Bedeutung als biologischer Schädlingsbekämpfer in unserer Kulturlandschaft. Die Florfliegen gehören zur Insektenordnung der Netzflügler und sind mit weltweit 1.400 Arten die wohl häufigsten Vertreter dieser Ordnung. In Mitteleuropa kommen 22 verschiedene Arten vor. Das ausgewachsene fertige Insekt ist zwischen zehn und fünfzehn Millimeter groß, ernährt sich von Pollen und Nektar, wird bis zu acht Monate alt und gehört zum Arteninventar unserer heimischen Feld und Flur.



Die Florfliege
Abbildung aus Chinnery 1987

Ihren Namen hat die Florfliege wegen ihrer filigranen, glashell durchsichtigen länglich-ovalen Flügel erhalten, die sich wie langgestreckte Schleier um ihren Körper legen. Sie schillern in allen Farben des Regenbogens und sind von einem dichten Netz beborsteter Adern durchzogen. Die Form der Flügel ermöglicht den Florfliegen einen langsamen, fast schwebenden Flug mit knapp einem halben Meter pro Sekunde. Wegen ihrer meist goldgrün schimmernden Komplexaugen trägt die Florfliege auch den Zweitnamen „Goldauge“.

Die Färbung des Körpers ist im Sommer hellgrün, im Herbst gelblich fahl; bei überwinternden Tieren, die sich im Winter z.B. auf Dachböden finden, ist die Färbung sehr fahl grau-weißlich. Es wird angenommen, daß dieser Farbwechsel zum Schutz der Tiere als Anpassung an die herbstliche Laubverfärbung erfolgt.

Die Tiere vermehren sich schon kurze Zeit nach dem Schlüpfen, die Partner finden sich durch Ultraschalllaute, die durch Bewegungen des Unterleibes erzeugt werden. Die Eier werden in ca. 1 cm langen Stielen zwischen Blattlauskolonien abgelegt. Die Florfliegen durchlaufen drei Larvenstadien, bevor das fertige Insekt schlüpft. Die Nahrung besteht neben Pollen und Nektar auch aus solcher tierischer Herkunft. Die Florfliegenlarven werden auch „Blattlauslöwen“ genannt, da sie bevorzugt kleine Schmetterlingsraupen, Milben, Artgenossen, vor allem aber Blattläuse aussaugen. So frißt eine einzige Larve im Laufe ihrer Entwicklung 200 bis 500 Blattläuse. Das eiweißlöslische Enzym ist so kräftig, daß es den Leibesinhalt einer Blattlaus in eineinhalb Minuten auflöst. In moderner nachhaltiger Landwirtschaft werden Florfliegen inzwischen von Nützlingszuchtbetrieben als Helfer zur biologischen Schädlingsbekämpfung angeboten.

Problematisch wird es für Florfliegen, wenn der Mensch in die Regulierung ihrer Nahrungsgrundlage z.B. durch Pestizide oder andere Regulierungsmechanismen eingreift.

Literatur:

- Diesselhorst, G. et al.(1990): Parkland-Lexikon der Tiere. Stuttgart
 Gerstmeier, R.(1991): Steinbachs großer Naturführer. 191 pp. München
 Globus (ARD-Magazin): Sendung vom 3.3.1999
 Nordwest-Zeitung (1998): Florfliege Insekt des Jahres 1999. Artikel vom 28.11.98
 Radestock, K.(1999): Insekt des Jahres 1999 - die Grüne Florfliege. Unser Wald 3:35
 Siebeneicher, Georg E. (1993): Handbuch für den biologischen Landbau. 543 pp. Augsburg
 Stanek, V.J.(1962): Das große Bilderlexikon der Tiere. 614 pp. Prag

Hans-Wilhelm Windhorst

Beschäftigtenstruktur und Pendlerströme im Oldenburger Münsterland

Einleitung: Gegenstand der Analyse¹

Als es in der Mitte der neunziger Jahre zu einem erneuten Anstieg der Arbeitslosenzahlen kam, wurde im Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland² eine ausführliche Studie veröffentlicht, die den Ursachen nachging. Dabei wurde ausgegangen von der Entwicklung der Erwerbsstruktur und der Frage, in welchen Berufsgruppen besonders hohe Arbeitslosenquoten vorliegen. In einer gesonderten Auswertung wurde untersucht, welche Rolle die starke Zuwanderung der Spätaussiedler in diesem Zusammenhang spielte. In einer Schlußbetrachtung wurden die wichtigsten Handlungsfelder und mögliche Handlungsstrategien herausgearbeitet, um Ansatzpunkte für kommunal- und regionalpolitische Maßnahmen und Aktivitäten der Arbeitgeber aufzuzeigen. Die Studie stieß auf so großes Interesse, daß nun in einer weiteren Analyse untersucht werden soll, welche Zusammenhänge zwischen der Entwicklung der Wohnbevölkerung, der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und den Pendlerströmen innerhalb der beiden südoldenburgischen Landkreise und nach außen bestehen. Es darf erwartet werden, daß hieraus weitere Einsichten gewonnen werden können hinsichtlich notwendiger regionalpolitischer Maßnahmen.

Ziele dieses Beitrages:

- Die Entwicklung der Wohnbevölkerung und der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten soll untersucht werden, um aufzuzeigen, in welchen Wirtschaftszweigen neue Arbeitsplätze geschaffen wurden und wo Arbeitsplätze verloren gegangen sind.
- Es soll untersucht werden, welche Pendlerströme zwischen den Kommunen in den beiden Landkreisen Cloppenburg und Vechta bestehen, um die wichtigsten Ein- und Auspendlergebiete zu ermitteln.
- In einer gesonderten Auswertung soll die Struktur der Aus- und Einpendler analysiert werden, um Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Landkreisen zu ermitteln. Es soll der Frage